

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 13=35 [i.e. 14=34] (1868)

Heft: 12-13

Artikel: Ein letztes Wort

Autor: Wieland, Heinrich / Wieland, Richard

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-94124>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

theile sein würde, eine Anzahl in dieser Beziehung ganz kundiger Leute zu haben.

4) Bei jeder Kompagnie ist ein besonderer Waffenunteroffizier zu bezeichnen, der in der Waffenkunde gut zu Hause ist. Daß ein Waffenunteroffizier für das ganze Bataillon nicht mehr genüge, wird keiner weiteren Begründung bedürfen.

5) Gewehrträgern, welche erklären, daß sie keinen für die Aufbewahrung des Gewehres geeigneten Raum besitzen, ist das Zeughaus als Aufbewahrungsort anzuweisen. Damit wären dann alle dießfälligen Ausreden abge schnitten.

6) Bei jeder Gelegenheit, da die Truppen versammelt sind, müssen sämtliche Gewehre genau inspiziert werden. Die bisherigen Inspektionen genügten weder der Zahl noch dem Gehalte nach.

7) Auch in der Zwischenzeit sind besondere Inspektionen anzuordnen, welche durch Waffenkundige in den verschiedenen Gemeinden vorgenommen werden. Es ist dieß um so nothwendiger, da bei der Einführung der alle zwei Jahre stattfindenden doppelten Wiederholungskurse von einem Dienste bis zum anderen längere Zeit vergeht.

8) Die Nachlässigen sind streng zu bestrafen. Die bloße Auflage, bei Androhung von Arrest das nächste Mal das Gewehr in besserem Stande zu bringen, genügt nicht. Sehr wirksam dürfte dagegen die Maßregel sein, schlecht gehaltene Gewehre den Betreffenden sofort abzunehmen; es läge hierin eine eindringliche Berufung auf das Ehrgefühl. Die Reinigung oder Reparation müßte auf Kosten der Fehlbaren geschehen und statt ganz unbrauchbarer Waffen hätten die Schuldigen neue anzuschaffen.

Diese Vorschläge sind, wie uns mitgetheilt worden ist, auch in der Zusammenkunft besprochen worden, welche neulich die Vorsteher verschiedener kantonaler Militärdepartemente gehalten haben. Wir dürfen wohl Alle annehmen, daß auch in dieser Sache etwas Erspreßliches geschehen wird.

Wie sehr die neuen Waffen, welche wir erhalten sollen, einer sorgfältigen Behandlung werth sind, konnten wir durch verschiedene Vorträge genau kennen lernen. Die H. H. Amöler in Schaffhausen, Beterli in Neuhausen bei Schaffhausen und Hauptmann Schmid in Schaffhausen hatten nämlich die Gefälligkeit, Vorträge über diese Materie in unserem Kreise zu halten, und zwar Hr. Amöler über die verschiedenen Umänderungs-Systeme mit besonderer Entwicklung des seinigen, Hr. Beterli über sein Repetirgewehr und Hr. Hauptmann Schmid, Oberkontrolleur für die Umänderung, über die Erfahrungen, die bis jetzt aus Anlaß der letzteren gemacht worden sind. In jüngster Zeit hat es unser neu gewählter Oberinstruktor, Herr Kommandant Volinger in Schaffhausen, unternommen, auch in größeren Landgemeinden den Milizpflichtigen, die daran Interesse finden, die neuen Gewehre jetzt schon im Allgemeinen zu erklären. Hierbei kommt ihm der kleine Umfang unseres Gebietes zu gut, so daß wir in diesem Punkte mit Grund sagen können: nous sommes heureux dans notre petitesse!

Mit diesem historischen Worte eines Schaffhausers will ich meinen Bericht schließen, da ja Alles gut sein muß, wenn das Ende glücklich klingt.

Sch.

Ein letztes Wort.

Indem ich dieses letzte Wort über die Broschüre des Herrn Hoffmann-Merian der Öffentlichkeit übergebe, bin ich den verehrlichen Lesern der Militärzeitung die Erklärung schuldig, daß ich von der in der letzten Nummer erschienenen Erwiderung des Hrn. Hoffmann-Merian keine Kenntniß hatte, indem sie sonst gewiß nicht erschienen wäre, da der Ton persönlicher Kennomage und pöbelhafter Grobheit bisher diesen Blättern fremd war und hoffentlich fremd bleiben wird.

Heinrich Wieland,
Oberst.

In Nr. 11 der Schweiz. Militärzeitung zeigt Herr Hoffmann-Merian, wie sein Styl klingt, wenn er keine Quellen benützt respektive nicht abschreibt, und werden diejenigen Kameraden, welche sich die Mühe gegeben, die verschiedenen Beurtheilungen der Brochure zu lesen, mir es nicht verdenken, wenn ich auf derartige Ergüsse nicht weiter eintrete, indem wohl keiner durch diese Hoffmann'schen Tropfen erquickt worden ist und keine einzige meiner Bemerkungen über die Schrift durchgethan wird.

In der Unmöglichkeit mich widerlegen zu können, wirft mir Herr Hoffmann Säbelgerassel und Sporengeklirr vor und erfreut die Leser der Militärzeitung mit der Mittheilung, daß er in ernster Zeit, „als die Rundkugeln im Land herumsausten“, Soldat und Offizier gewesen sei. Wenn nun der mir gemachte Vorwurf auch richtig wäre, so darf er sich trösten, daß er nun jedenfalls so gerasselt hat, daß alles andere übertäubt worden ist.

Daß Herr Hoffmann älter sein mag als ich, kann ich Ihm wohl gönnen; auf die Anspielung des Milchbartes diene Ihm jedoch, daß ich schon vor dem Jahr 1848, also mindestens 10 Jahre vorher, als der Herr Verkehrschef seine Talente dem neuen Verkehrsmittel widmete, im Eisenbahndienste war und in demselben Jahre als Pionierunteroffizier und später Offizier zu Eisenbahnzerstörungs- und Wiederherstellungsarbeiten kommandirt wurde, daher zu Diskussion von solchen Fragen wohl berechtigt sein dürfte.

Ich schließe, indem ich den Herren Kameraden, welche sich für diese Fragen interessieren, die Lektüre des jüngst erschienenen Werkes „Die Kriegführung unter Benützung der Eisenbahnen“ von H. F. W., kön. preuß. Hauptmann, Leipzig, F. A. Brockhaus, anempfehlen, durch welches alle meine Bemerkungen bekräftigt, und in welchem Sie einen wohlthuenden Unterschied zwischen der Art, wie da die Quellen benützt werden, und derjenigen, wie Herr Hoffmann dieselben benützt, finden werden.

Richard Wieland,
Oberstleut. im eidg. Geniestab.